

# 16866 Groß Welle (PR)

[~ 17 km sö 19348 Perleberg; UTM: 33U 305 5876]

1384 taucht der Name „Welle“ erstmals auf und in annähernd heutiger Form dann 1387 als „to Groten Wellen“. Der Name könnte vom slawischen Adjektiv „weliki“ für „groß“ abgeleitet worden sein. Das slawische Dorf Weliki war also ein „großer Ort“. Auch den deutschen Neusiedlern des 12./13. Jh. wird dieses Dorf „groß“ erschienen sein. Wie es zur Bezeichnung „Groß Welle“ gekommen sein könnte, ist bei Groß Warnow erläutert worden.

Tatsächlich weist auch die Kirche Merkmale auf, die der Namensgebung ihre Berechtigung verleihen könnten, denn sie spiegelt wohl eine gewisse wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Dorfes wieder.

Das stattliche Bauwerk aus der Mitte des 13. Jh. besteht aus einem Turm in Schiffbreite und dem Schiff selbst mit geradem Ostabschluss. Auf dessen Nordseite befinden sich ein Backsteinanbau und weiter östlich davon Reste einer Sakristei nebst ehemaligem Zugang. Turm und Schiff wurden aus regelmäßig gequadrertem Mauerwerk errichtet. Ob es sich bei den äußerlich sichtbaren Quadern um ganze Steine handelt, ist allerdings nicht feststellbar, ohne einen der Quader aus der Wand zu lösen.

Über der westlichen Turmwand wurde - wohl im 19. Jh. - ein Backsteingiebel errichtet, vielleicht als Ersatz für ein baufälliges mittelalterliches Glockengeschoss.

Bemerkenswert ist der mit glasierten roten und schwarzen Formsteinen versehene Sockel des Gebäudes. Da es sich dabei um die einzige Backsteinverwendung an der Kirche handelt, hält es der Autor für möglich, dass dieses Schmuckelement nachträglich angebracht worden ist (s. a. Golzow/BAR).

Erwähnenswert ist jedenfalls auch das spätmittelalterliche Friedhofsportal im Osten.

Auch in Groß Welle tritt in den Sommermonaten ein Phänomen auf, welches in vielen Landgemeinden Brandenburgs zu beobachten ist: Während das Gelände innerhalb der Kirchhofsmauern in der Regel gemäht wird, liegt das Gelände außerhalb der Umgrenzung sozusagen „brach“. Hin und wieder findet man aber auch eine Umkehr der Situation.

Einen logischen Grund für diese Art der Pflege des Erscheinungsbildes konnte der Autor noch nicht herausfinden. Die eigene Erfahrung hat ihn jedoch gelehrt, dass, wenn etwas unlogisch erscheint, oft wirtschaftliche oder ideologische Interessen/Absichten dahinter vermutet werden müssen.

**Feldsteinkirchen in der Nähe s. Garz, Kletzke, Lindenberg.**



SW



O



NW